

schen dem Geldkapital und dem stehenden Kapital liegende Teil des flüssigen Kapitals ist das Kampfgebiet zwischen Staat und Großbank. Der Staat wie jeder Großunternehmer muß mit dem Fortschritt der Zeit gehen, kann nicht stehen bleiben, sondern muß seine Produktion ausdehnen, er muß seine Monopolunternehmungen dem Bedarf der Volkswirtschaft, der steigenden Bevölkerung anpassen. Deshalb hat er dauernd oder in regelmäßigen Zwischenräumen Bedarf nach flüssigem Kapital zur Vergrößerung seines stehenden Kapitals oder Vermehrung reduzierter Betriebsreserven und Kassenvorräte. Damit gerät er in Abhängigkeit von der größten Kapitalorganisation, der Großbank, die das flüssige und demnächst Anlage suchende Kapital zusammenfaßt. Das Streben des Staates geht und muß dahin gehen, einerseits für den Bedarf seiner Unternehmungen unabhängiger zu werden und womöglich auch eine überragende Stellung auf dem Gebiete des flüssigen Kapitals zu erlangen. Ein Machtmittel für ihn ist hierbei seine ausschlaggebende Stellung auf dem Gebiete des Geldkapitals, das nur in besonders ernsten Zeiten, dann aber auch in intensivster Weise zur Wirkung kommt; er allein kann den Goldhunger befriedigen.

Zusammenfassend können wir sagen: Die steigende Bedeutung des Kapitals führt zur Erkenntnis, daß die in ihm steckende sachliche Verfügungsmacht sich mit der Vermehrung des Kapitals nicht lediglich gleichmäßig vergrößert, sondern daß das Kapital in seiner Zusammenfassung potenzierend wirkt. Als Konsequenz daraus ergibt sich das Streben, mit möglichst wenig eigenem Kapital oder nur gestützt auf entsprechende geistige Fähigkeiten, sich möglichst viel fremdes Kapital dienstbar zu machen, das von vielen Kapitalbesitzern herkommend in der Hand des Einzelnen keine besondere Wirkung ausübt. Daraus entsteht als besondere, die anderen überragende und schließlich die Produktion lenkende Tätigkeit, das Wirtschaften mit dem Kapital. Die demselben zugrunde liegende Erkenntnis der Wirkungen des Kapitals führt zum